

Vorwort

Wenn es stimmt, dass was lange währt, endlich gut wird, dann müsste die vorliegende Schrift ziemlich gut sein. Zu Bedenken gibt allerdings ein anderes Sprichwort, wonach jede Regel eine Ausnahme hat. Freilich kann ich nicht beurteilen, welches zutrifft (diese Entscheidung liegt wohl bei Ihnen). Ganz sicher ist jedoch, dass ich mich freue, dass dieses Buch, und damit mein Dissertationsprojekt, fertig ist, und diese Tatsache verdanke ich wiederum mehreren Menschen.

Entstanden ist diese Arbeit während meiner mehrjährigen Zeit am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Universität Bonn. Am Lehrstuhl von meinem Betreuer, Prof. Dr. Frank Decker, durfte ich mit den äußerst anregenden wie angenehmen KollegInnen Volker Best, Sandra Fischer, Gabriele von Hagen, Marcus Höreth, Marcel Lewandowsky, Anna Schmitz-Temming, Marcel Solar und Stefan Thierse zusammenarbeiten. Für ihre wertvolle Korrekturhilfe möchte ich speziell Volker, Marcel, Anna, Marcel und Stefan danken. Prof. Dr. Marcus Höreth, der das Zweitgutachten erstellte und mich seit mehr als zehn Jahren fachlich (nicht selten auch musikalisch) herausfordert, bin ich in mehrfacher Hinsicht sehr verbunden. Als weiterem Mitglied der Prüfungskommission sei Prof. Dr. Wolfram Hilz herzlich gedankt. Einen reibungslosen Verlauf der Prüfung hat schließlich als verfahrensleitendes Mitglied Prof. Dr. Volker Kronenberg ermöglicht, der mir des Öfteren während meiner Zeit am Institut große Unterstützung gab.

Außerhalb der *alma mater* konnte ich eine Reihe von Austausch- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten genießen. Hierzu gehörten insbesondere das Doktorandenseminar „Democracy in Transition“ (2007) von Prof. Eva Sørensen und Prof. Jacob Torfing an der Universität Roskilde und die von Prof. Erik Åmna geleitete CINEFOGO-Tagung „New Forms of Citizen Participation“ an der Universität Örebro (2008). Besonders glücklich bin ich zudem, Prof. Dr. Roland Lhotta kennengelernt zu haben, dessen zahlreichen Förderungen, Fragen und famose *polity riffs* immer gewinnbringend sind. Hervorzuheben ist auch Dr. Peter Zervakis, der mich als einstiger Praktikumschef auf die Idee brachte, aus meinem Auslandsaufenthalt ein Hauptstudium zu machen, und mich seitdem vielseitig unterstützt und begleitet hat.

Fertiggestellt habe ich das Manuskript bzw. dieses Buch an der Technischen Universität Darmstadt, zu der ich kurz vor Abschluss der Promotion wechselte.

Somit möchte ich Prof. Dr. Arthur Benz für seine außergewöhnliche fachliche und persönliche Förderung ganz herzlich danken. Über die Zusammenarbeit mit ihm und meinen neuen KollegInnen in seinem Arbeitsbereich, Jessica Detemple, Dr. Dominic Heinz und Dr. Jörg Kemmerzell, sowie mit den Darmstädter KollegInnen am Institut für Politikwissenschaft insgesamt freue ich mich sehr. Der Austausch mit meinem Vorgänger, Prof. Dr. Eike-Christian Hornig, den ich fachlich wie persönlich sehr schätze, hält erfreulicherweise an. Das gleiche gilt für Prof. Dr. Jörg Broschek, mit dem die einmalig bereichernde Zeit als ‚Zimmergenossen‘ viel zu kurz war. Nicht zu vergessen sind der wöchentliche ‚Beistand‘ der tatkräftigen Hilfskraft Lars Jerrentrup und, insbesondere für dieses Buch, die Formatierungshilfe von Andreas Haaf, der das mir Unmögliche möglich gemacht hat.

Aus der persönlichen Sphäre möchte ich an erster Stelle meine Eltern – leiblichen wie angeheirateten bzw. verschwägerten – erwähnen, denen ich allesamt sehr dankbar bin. Aus der Nachbarschaft haben im Laufe des Dissertationsprojekts die W10-Gruppe und insbesondere Marion Pieper-Nagel und Götz Nagel für heilsame Ablenkung und Erfrischung gesorgt. Zudem hat Marion wie meine Schwägerin Karen Sonnicksen unerlässliche Hilfe in der Korrekturarbeit in der Endphase geleistet. Vor allem aber möchte ich Dir, Michaela, danken, dass Du mich geheiratet hast und für ganz vieles mehr, aber besonders relevant auf diesen Seiten ist, dass Du nicht nur die Promotion ‚ausgehalten‘, sondern diese überhaupt möglich gemacht hast. To my pumpkins, Samuel and Julius, I would say “thank you for being my sons”, but, I suppose you had no choice in the matter. So, for what it’s worth, I can tell you that I am infinitely thankful for you (that’s like me saying ‘thank you’ a billion-gazillion times without you having to say ‘you’re welcome’).

Nun müsste nach der Familienwürdigung üblicherweise das Vorwort zu Ende sein. Doch eignet es sich aus meiner Sicht, an finaler Stelle auf meinen Doktorvater und Mentor einzugehen. Denn Prof. Dr. Frank Decker hat meinen akademischen Werdegang und wissenschaftliche Entwicklung seit über einem Jahrzehnt intensiv geprägt. Seine beeindruckende Arbeitsethik und Kenntnisse bzw. Analysen mehrerer politologischer Themenfelder, sowie seine Gewährung großzügiger Freiräume und Vertrauensvorschüsse sind nur ein paar Beispiele, warum er mir als nachhaltiges Vorbild dient. Auch deshalb möchte ich zum Schluss Frank Decker zutiefst danken, ohne den dieses Projekt und überhaupt meine Zeit an der Universität Bonn nicht möglich gewesen wären.

Ein Präsident für Europa

Zur Demokratisierung der Europäischen Union

Sonnicksen, J.

2014, XIV, 315 S. 25 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-03878-6